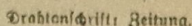


Amteiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munger. Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munger Spangenberg.
D. IX 560



Donnerstag, den 16. Oktober 1938 31. Jahrgang

gemaligen politischen Ereignisse der letzten
 die unsere Herzen gefangen nahmen, haben den
 die anderen Ereignissen auf der Welt abgewenden
 um von Vorfällen sind es, denen besondere
 zukommt, weil ihnen die Wurzel, nämlich die
 Moskau, gemeinsam ist: das ist der Kampf
 zwischen den und der spanische Krieg. Von besonderen
 aus Spanien liegt in diesen Tagen eigentlich
 Meldung von der Zurückziehung von 10 000 lan-
 gen Sibirien vor. Erst diese Meldung hat sozu-
 gen den Blick auf einen Teil der Weltgeschichte
 es ist aber eine kräftige Annahme, zu glauben,
 von vergangenen Tagen, als die Nachrichten aus
 sich selbst kam und sich eigentlich auf knapp
 General Franco's Beschränkungen, dort nichts
 Der mehr als zweijährige, an heldenhaften
 reiche Krieg hat, das ist ein allgemeiner Erinne-
 ren zwar launige, aber völlig heilige Vorrichtung
 Front mit sich gebracht, nicht allein im
 Sinne gesehen. Dies zu beachten, ist

nicht vergebens wurde, und wenn man feststellt, daß hier ein
entscheidlicher Wille und eiserne Entschlossenheit nicht gefehlt
sind, auch nur einen Schritt vom gesteckten Ziel abzugeben
dann resigniert man wieder. Dieses Gefühl ist es, das
Solange also diejenigen, die es anget, sich nicht dazu auf-
raffen, den bosherrischen Spuk aus seinem Versuchsfeld
Spanien schon in eigenem Interesse hinwegzujagen, wird
Franco seinen Weg weitergehen müssen und weitergehen
bis er sein Land aus eigener Kraft von der bosherrischen
Invasion säubert hat. hi-

Wahrung der Volkstumsgrenze durch Deutschland wird anerkannt

Berlin und Prag legen die endgültige Grenze fest

Der Internationale Ausschuss für die Regelung der sudetendeutschen Frage trat am 13. Oktober nachmittags zusammen.

Er stellte fest, daß die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden sudetendeutschen Gebietes auf der Grundlage der am 5. Oktober vom Ausschuss festgestellten Linie erfolgen kann, und zwar mit den etwaigen Änderungen, die der Ausschuss nach dem Wortlaut des Artikels 6 des Münchener Abkommens vorschlagen könnte.

Unter diesen Umständen hat der Internationale Ausschuss einstimmig beschlossen, daß von Volksabstimmungen abgesehen sei.

Er nahm Kenntnis von dem zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung ergielten Einvernehmen darüber, die Arbeiten zur Berichtigung und endgültigen Festlegung der Grenze auf der Grundlage der vorerwähnten Einle sofort aufzunehmen.

Außerdem hat er von der Bildung des in Artikel 7 des Münchener Abkommens vorgesehenen deutsch-tschechoslowakischen Ausschusses Kenntnis genommen, der die Ausübung des Optionsrechtes regeln soll.

Schließlich hat der Internationale Ausschuss den Bericht des Wirtschaftlichen Unterausschusses entgegengenommen und mit Befriedigung die beachtenswerten Fortschritte vermerkt, die bei der Lösung der schwebenden Fragen bis jetzt erzielt worden sind.

Der Internationale Ausschuss hat bei der Nachprüfung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte einmütig festgestellt, daß die kroatische Grenzlinie, innerhalb der die deutschen Truppen einmarschieren, sich geschlossen an der deutschen Sprachgrenze verläuft, der in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Reich steht. Diese Linie vermag somit die Grundlage für eine freie ethnographisch bedingte Grenzziehung darzustellen. Der Ausschuss haterner festgestellt, daß außerhalb dieser Linie keine unmittelbare Verbindung zwischen dem Gebiet zusammenhängend geschlossen werden könnte, in welchen eine Abstimmung als unerläßlich anzusehen wäre. Sie hat aus diesem Grunde einstimmig beschlossen, auf eine Volksabstimmung zu verzichten.

Unabhängig davon bleibt aber festzuhalten, daß mehr als hunderttausend Deutsche außerhalb der genannten Linie in abgeschiedenen Siedlungen wohnen, die aber innerhalb des tschechischen Sprachgebietes liegen. Bei einer Umsiedlung dieser Gebiete müßte aber der große Teile tschechischen Gebietes hinweggegangen werden. Es entspricht nicht der Politik und der Auffassung des nationalsozialistischen Deutschlands, von den Tschechen Gebiete zu fordern, die eine große tschechische Mehrheit aufweisen.

Es wird bei weiteren Verhandlungen im deutsch-österreichischen Auschuß vorbehalten bleiben, die zum Zwecke der Annahme als endgiltig anzusehende Grenzlinie zwischen den beiden Reichthümern zu präzisiren und die Berichtigungen dort vorzunehmen, wo es die Gesamtsituation erforderlich macht. Der Auschuß wird ferner die Voraussetzungen für die Deutschen, die innerhalb der Reichthümer zu wohnen, sicherstellen müssen, damit für sie die wirtschaftliche Zukunft gewährleistet wird und entsprechend ihren politischen Auffassungen keinerlei Schwierigkeiten im neuen österreichischen Staat haben.

Genugtuung über die Grenzregelung

Die schnelle Festschließung der endgültigen Abgrenzung an Deutschland fallenden subdeutschtigen Gebiete ab vom Auslande erheblich beangstigt. Insbesondere wird die Regelung, durch die nunmehr die Abstimmlung in glatte kommt, auch in England und Frankreich mit Gekstung begrüßt. Bei dieser Gelegenheit wird offen angenommen, daß Deutschland bei der Befestigung der Subdeutender die Volksstumsgränze gewahrt hat.

So schreibt z. B. die „Times“, die neue Grenze zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei sei, soweit denünftigerweise möglich, mit der völkischen Grenze in Einklang gebracht worden. Zwar bringe die neue Linie schwere Nachteile für das Wirtschaftsgebäude der Tschecho-Slowakei mit sich, aber solche Nachteile seien solange von der drastischen Operation einer Grenzänderung untrennbar, als eine Trennung von Völkern gleichzeitig eine Spannung innerhalb des wirtschaftlichen Systems bedeu-
den, was unglücklicherweise in Europa größtenteils der Fall sei. Das Ergebnis der Beratungen der Internationalen Kommission zeige, daß die in Godesberg von Hitler gezogene Linie im großen und ganzen sich ziemlich an die Volksgrenze anlehne. Zwar komme das Reich durch die neuen Grenzen an einer Stelle auf eine Entfernung von nur 20 Meilen an die tschechische Hauptstadt heran. Aber dieser Bezirk sei von Deutschen bewohnt. Diefelbe Beobachtung könne man im größten Teil der jetzt östlich von Zibitau dem Reich zugehöranten Gebiete machen. Die schmale Stelle bei Brünn, die jetzt nur noch etwa 40 Meilen breit sei, sei schließlich nicht einmal so färschlich schmal, wie man es in Prag schon einmal gefürchtet zu haben scheine. Schließlich bleibe Brinn, obwohl es eine beträchtliche Anzahl deutscher Einwohner habe, bei der Tschecho-Slowakei.

Im Hinblick auf die Entscheidung der Internationalen Kommission ist die Britisch Legion dahin unterrichtet worden, daß ihre Dienste in der Tschecho-Slowakei nicht benötigt würden. Außenminister Lord Halifax hat der Britisch Legion seine hohe Anerkennung für den ausgezeichneten, von nationalen Empfindungen getragenen Geist zum Ausdruck gebracht, von dem die Haltung der Britisch Legion gekennzeichnet werde.

Wie das „Prager Tagblatt“ meldet, haben im Zusammenhang mit den neuen Verhältnissen die Freimaurerlogen in der Tschecho-Slowakei die Selbstaufsicht beschlossen und bereits die erforderlichen Schritte bei den Behörden eingeleitet. Zu diesem Entschluß haben insbesondere die angeblichen Aufseher der slowakischen Regierung beigetragen, die Tätigkeit des Freimaurertums für ihr Gebiet zu verbieten.

Der Besuch des Oberbefehlshabers des Heeres im
Egerland.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, besuchte in Fortsetzung seiner Reise durch das Gegrland u. a. auch Marienbad und Saaz. In allen Straßen hatten die Truppen und die Bevölkerung Aufstellung genommen. Ueberall wurde Generaloberst von Brauchitsch von den Subtendentsen jubelnd begrüßt. Die aufmarschirten Truppen boten ein Bild eifriger Disziplin. In Marienbad fand am Kurgarten in Anwesenheit des kommandierenden Generals des 13. Armeekorps eine Parade statt. Dem Besuch in Saaz ging ein kurzes Feldtiefenfrühstück voraus, das der Oberbefehlshaber des Heeres inmitten der Truppen und der Bevölkerung einnahm. In Saaz schritt Generaloberst von Brauchitsch, begleitet von dem kommandierenden General des 16. Armeekorps, die lange Front der Truppen ab.

In Meidenberg trafen die ersten in die Heimat zurückkehrenden Flüchtlinge ein. Es handelt sich um 1600 Männer aus dem Bereich der A.-Gruppe Mitte (Magdeburg). Der Empfang dieser Männer war ein besonderer Freudentag für die Reichenberger. Die gesamte Bevölkerung versammelte sich auf dem Marktplatz, wo kompanieweise die Männer mit gepacktem Tornier, voran die Fahne jeder Kompanie, auf dem Wolf-Spitzer-Platz aufmarchierten. Besonders stürmisch wurde Reichskommissar Konrad Henlein begrüßt. In seiner Ansprache gedachte Konrad Henlein der Toten, die um Sudetendeutschlands Freiheit gefallen seien. Dann dankte er den Betreuer der Flüchtlinge im Reich.

Chvalkovsky beim Führer

Loyale Haltung gegenüber Deutschland zugesichert.

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers von Weizsäcker den Außenminister Chvalkovsky. Der tschechische Außenminister gab dem Führer die Versicherung ab, daß die Tschecho-Slowakei eine loyale Haltung Deutschlands gegenüber einnehmen werde, wovon der Führer mit Beziehung Kenntnis nahm.

Der Führer drückte dem tschechischen Außenminister sein Bedauern darüber aus, daß in der Frage der ungarischen Minderheiten noch keine Lösung gefunden sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, auch in dieser Frage baldigst eine befriedigende Lösung zu finden.

Der Besuch des tschecho-slowakischen Außenministers in Deutschland stellt insofern eine gewisse Sensation dar, als erst seit dem Wiedereintritt des Tschecho-Slowakei in den Weltkrieg ein tschechischer Minister den Weg nach Berlin fand. Es ist möglich, daß man in Prag aus den Ereignissen der letzten Wochen die richtigen Lehren gezogen hat. In Deutschland würde man es nur begrüßen, wenn man in Prag endlich zu der Einsicht käme, daß nur freundschaftliche Beziehungen es aus seiner heillosen schwierigen Lage herausführen können. Die Hoffnungen auf Versailles und Genf, aber auch auf Moskau, scheitern nun zu dem Ergebnis, daß das Ergebnis gewissermaßen überlegen sein sollte, dann besteht kein Grund für die Tschecho-Slowakei, ihre Lage als besonders ungünstig anzusehen. Man wird deshalb nicht nur die weitere Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse der Tschecho-Slowakei beachten, sondern auch abwarten müssen, wie sie sich ihre Beziehungen zu den Nachbarstaaten denkt. Es ist zweifellos eine beachtenswerte Tatsache, daß die Prag mit der Entsendung eines Außenministers Chvalkovsky Deutschland gegenüber macht. Wir werden die Tatsachen abwarten, zu welchen sie sich entwickeln. Die deutsch-tschechischen Verhandlungen in der Durchführung des Münchener Abkommens werden den ersten Beweis dafür erbringen müssen, ob die Tschecho-Slowakei gewillt ist, grundsätzlich mit dem bisherig geübten Methoden in der Behandlung der deutschen Minderheiten zu brechen. Prag hat jetzt die Möglichkeit, manches Unrecht der letzten 20 Jahre wiedergutzumachen.

Es wird sich hoffentlich auch darüber klar sein, daß die Tschecho-Slowakei im europäischen Wirtschaftsraum mit Deutschland zusammenleben muß. Von ihren wirtschaftspolitischen Plänen wird es abhängen, ob sich dieses Zusammenleben erfolgreich für beide Teile gestalten. Eine deutschfeindliche Tendenz nach der einen wie nach der anderen Seite hin würde sicherlich nicht dazu anlangen sein, die Lage der Tschecho-Slowakei zu verbessern. Die Tatsache des Besuchs Chvalkovskys in Berlin und seine Versicherung dem Führer gegenüber, daß die Tschecho-Slowakei eine loyale Haltung Deutschland gegenüber einnehmen werde, wird man in Deutschland gern als den ersten Schritt der Tschecho-Slowakei ansehen, mit Deutschland in ein besseres Verhältnis zu kommen. Dazu ist natürlich notwendig, daß sie völlig neue Wege geht, nachdem sie 20 Jahre lang jede Zusammenarbeit mit Deutschland abgelehnt hat. Wobin diese Politik geführt hat, sieht man heute in Prag wohl selbst. Es liegt also bei der Tschecho-Slowakei, wie sich in Zukunft ihre Beziehungen zu Deutschland gestalten. Deutschland wird ihre Schwierigkeiten machen, wenn sie ihren Neuaufbau in Zusammenarbeit mit Deutschland beginnen will. Nur muß sie selbst durch die Tat beweisen, daß sie sich ehrlich zu einer guten Nachbarschaft bekennt.

Ungarn bricht die Verhandlungen ab

Appell an die vier Mächte des Münchener Abkommens.

Die ungarisch-tschechischen Verhandlungen in Komorn haben zu keiner Einigung führen können und wurden schließlich abgebrochen. Außenminister Kánya gab in der Konferenz der tschecho-slowakisch-ungarischen Delegation auf Weisung der Regierung folgende Erklärung ab:

Wie bereits wiederholt erklärt, sind wir mit den besten und aufrichtigsten Absichten und mit der höchsten Bereitschaft bereit, die Verhandlungen, die es zwischen uns und der Tschecho-Slowakei zu treffen, die das Verhältnis zwischen unseren beiden Völkern auf eine bessere Grundlage stellen. Leider ist diese unsere Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Ich will mich hier nicht dem neuen auf gewisse unglückliche Ereignisse beziehen, denn wir haben dies im Laufe der Verhandlungen wiederholt getan. Ich muß jedoch nachdrücklich hervorheben, daß der auf die neuen Grenzen bezügliche und überhöhter Gegenstand von unserer Auffassung hergesehen abweichend und hinsichtlich des Grundlages der Neuordnung ein solcher Abbruch zwischen den von beiden Delegationen vertretenen Standpunkten vorhanden ist, daß dessen Überbrückung unserer Überzeugung nach von diesen Verhandlungen nicht erwartet werden kann.

Aus diesem Grunde hat die königlich ungarische Regierung beschlossen, diese Verhandlung ihrerseits als abgeschlossen zu betrachten und die ehedemige Regelung der Tschecho-Slowakei gegenüber erhobenen Gebietsforderungen Ungarns von den vier Signatarmächten des Münchener Protokolls zu verlangen.

Ungarns Standpunkt

Der Abbruch der Verhandlungen in Komorn.

Unter dem Vorwand der tschecho-slowakisch-ungarischen Verhandlungen in Komorn wird von ausländischer ungarischer Seite dem „Pester Lloyd“ geschrieben:

Obwohl die Grundzüge Ungarns hinsichtlich der Verhandlungen in Komorn zu einem außerordentlich heftigen Kampf schon um die Frage der Ubergabe von Zips und Szatmarlaubst. Es muß festgestellt werden, daß die ersten Gegenüberstände der tschecho-slowakischen Delegation zur größten Verärgerung der ungarischen Vertreter von einer Gebietsabtretung nichts wissen wollen, sondern den Ungarn lediglich die Autonomie im Rahmen des tschechischen Staates anbieten. Natürlich mußte dieser als nicht ernst anzusehender Vorschlag von vornherein abgelehnt werden.

Das zweite Angebot der tschecho-slowakischen Abordnung erstreckte sich nur auf einen kleinen Bruchteil der ungarischen Gebiete, und zwar auf die Schütt-Insel bis zur Kleinen Donau. Die nördlich davon und überhaupt nördlich der ungarisch-tschecho-slowakischen Grenze liegenden großen ungarisch bevölkerten Gebiete dagegen hätten bei der Tschecho-Slowakei verbleiben sollen, und außer Komorn wäre keine Stadt zurückgegeben worden. Ja sogar auch Komorn sollte ein Freihaufen für die Tschecho-Slowakei bleiben. Diese Forderung, daß die tschechische Regierung im Gegenzug zu den von ihr selbst zugegebenen Prinzipien ungarische Gebiete unter ihrer Herrschaft behalten sollte.

Am Donnerstag hat dann die tschechische Regierung einen dritten Vorschlag vorgelegt, der dem erwähnten Bruchteil der ungarischen Gebiete ein weiteres Fragment hinzufügte. Doch war die dabei geltend gemachte prinzipielle Grundlage wieder unannehmbar, da die Tschechen sich über den klaren Volkstumsgrundsatz nicht hinwegsetzen und sich auf strategische, wirtschaftliche und verkehrspolitische Gesichtspunkte beriefen. Auf die ungarische Frage, ob dies das letzte Wort der tschecho-slowakischen Delegation sei, wurde neuer bejahend noch verneinend geantwortet.

Weitere Vorschläge sind noch nicht eingeflossen. Die ungarische Delegation möchte nunmehr die Verantwortung für die ersten Versagen tragende tschechische Verhandlungsstatistik nicht übernehmen und hat sich genötigt gesehen, die Verhandlungen abzubrechen.

Nach der Heimkehr der ungarischen Unterhändler fand in Budapest noch in der Nacht ein Ministerrat statt, in dem Ministerpräsidenten Tisza den Vorsitz führte. Außenminister Kánya berichtete über den Verlauf der Komorn Verhandlungen mit den Vertretern der tschecho-slowakischen Regierung. Anschließend beschloß der Ministerrat zusätzliche Maßnahmen zur Verstärkung der militärischen Sicherheit des Landes.

Daranyi beim Führer

Der Führer und Reichszugführer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Weizsäcker den ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi zu einer Besprechung über die Fragen des ungarischen Volkstums in der Tschecho-Slowakei.

Obwohl Romanas Herz in banger Furcht schlug, zwang sie sich zu einer beruhigenden Antwort.

„Darin bin ich ja gekommen, um dir zu helfen. Was fehlt dir denn? Bist du erkrankt?“

Camilla richtete sich an Romanas Armen auf. Mit einem Male erschien es ihr wieder ganz unmöglich, mit der Mama über Dinge zu sprechen, die sie in Gedanken schon zerrüttet.

„Ich, es ist natürlich alles nicht so schlimm“, widersprach sie mit völlig veränderter Stimme, „sie haben mich ins Bett gesteckt, obwohl mir eigentlich so gut wie gar nichts fehlt. Wie kommt du eigentlich hierher?“

„Ich wollte mir das Lager eines Arbeitsdienstes einmal ansehen“, log Romanas eine fromme Lüge. „Du kannst dir mein Erstaunen vorstellen, dich nun krank vorzufinden.“

„Ist — Vater auch hier?“ fragte Camilla schnell und überstürzt.

„Ein, Vater ist noch in Königsheim. Hastest du nicht Lust, auf kurze Zeit mit dorthin zu fahren? Ich denke, man wird dir vierzehn Tage Erholungsurlaub geben.“

„Ja, bin doch aber eigentlich nicht krank —“ erzwog Camilla, und Wunsch und Abwehr, den Vater wiederzusehen, klangen in ihr um die Dörhand.

„Es wird dir gut tun, dich zu erholen“, sagte Romanas leise.

Camilla legte sich plötzlich im Bett auf; er ist — er ist — Romanas wahrhaft, wie blaß und eckig sie war. Sie streckte die Hand aus und beugnete Camillas schiefer, trocken-heissen Fingern.

„Mama, sage mir die Wahrheit! Du wußtest, als du kamst, daß ich zu Bett lag?“

Romanas zögerte kurz, dann gab sie zu: „Ja, ich bin gekommen, um dir zu helfen. Ich dachte, du brauchtest mich vielleicht.“

„Ich — Camilla zitterte vor Erregung, „ich kann — ich meine, ich —“

„Du brauchst nichts zu sagen, ich kann es mir denken, daß es sich um — Dr. Alf handelt.“

„Ja, du hast es gesehen, du hast gewußt, aber du weißt nicht —“ Camilla stammelte, er wollte erst den Vater sprechen, wenn er einen Namen hätte. Versteht du das? Vater hat ihm doch so oft zu verstehen gegeben, daß Alf sein Nachfolger werden könnte. Mühte ich das nicht genügen? Er wollte nicht, daß ich mich bekennte, ehe nicht die Welt von der Entscheidung seines Erbes sprach —“

Ungarischer Schritt in Rom

Der Außenminister des ungarischen Außenministers Graf C. ist in Begleitung des ungarischen Botschafters in Rom von Außenminister Graf C. an den empfangen worden. Die Unterredung bezog sich auf die ungarisch-slowakischen Verhandlungen.

Obwohl von amtlicher Seite noch keine bestimmten Angaben gemacht werden, will man wissen, daß Graf C. die Notwendigkeit einer Intervention in der bevorstehenden Lage betont habe. Man nimmt an, daß Graf C. auch noch von dem italienischen Regierungschef empfangen wird.

Sturmangriff nach der Landung

Tamschul, 20 Kilometer westlich der Blas-Bucht, von den Japanern erobert.

Von japanischer Seite werden jetzt zum ersten Male genauere Einzelheiten über die Landung japanischer Truppen in der Blas-Bucht bekannt. Danach erfolgte die Landung in der Blas-Bucht, im westlichen, tiefsten Teil der Blas-Bucht, auf einigen Karren aus dem Dumbell-Bucht genannt. Die Japaner stürmten sofort die auf dem Tien-schwan-Berge gelegenen Festsitz, die nur schwach besetzt waren und sofort genommen wurden. Dann gingen sie nordwestwärts an der Landstraße vor und besetzten das 20 Kilometer westlich der Blas-Bucht gelegene Tamschul.

Japanische Flieger schickten chinesische Truppen entlang der Kanton-Bahn, bestimmte operative Absichten dieser Truppen waren jedoch nicht erkennbar. Infolge des heftigen chinesischen Gegenwehrs können die japanischen Besatzungstruppen ohne Schwierigkeiten durchgezogen werden. Sofern die Eisenbahnlinie sowie die richtungsreichen chinesischen Verbindungen an. Die japanischen Truppen rücken jetzt in vor. Die Chinesen sind dabei, Verteidigungslinien vorzubereiten. Chinesischen Fliegern gelang es mehrmals, Bomben über der Blas-Bucht abzuwerfen.

Tschecho-Slowakei als Bundesstaat

Beschleunigte Ausarbeitung der neuen Verfassung.

Die Prager Regierung hat eine Kommission von Verfassungssachleuten eingesetzt, die die verfassungsmäßige Lage des Staates überprüfen und neue Vorschläge machen soll.

Die Kommission ist zu der Ansicht gelangt, daß infolge des Rücktritts des Präsidenten der Republik und der Gebietsabtretungen, durch die eine Reihe von Abgeordneten des Parlaments ihren ganzen Wahlkreis oder einen Teil verloren hat, die beschleunigte Ausarbeitung einer neuen Verfassung und einer neuen Wahlordnung notwendig ist.

Nach der neuen Verfassung wird — so viel steht bereits fest — die Tschecho-Slowakei ein Bundesstaat sein. Diese Tatsache allein bedingt zahlreiche Veränderungen in der bisherigen Verfassung. Die Frage der Präsidentenwahl soll im engen Einvernehmen mit den politischen Führern der Slowakei und der Karpatenrumen erfolgen. Es soll nur ein einziger Kandidat aufgestellt und einstimmig gewählt werden. Die Wahl wird erst nach dem vollendeten Umbau der Verfassung erfolgen.

Volkstront nicht mehr am Leben

Nächsterne Feststellungen der Radikalfazialisten.

Der Vorstand der Radikalfazialen Partei Frankreichs beschätzte sich mit der politischen Entwicklung der letzten Wochen und stellte dazu in einer Entschließung fest, daß die Kommunisten sich in dem Augenblick, als die Nation fast einstimmig den Linie von der „Volkstront“ befand, auf der ganzen Linie von der „Volkstront“ zurückgezogen habe. Die Radikalfazialen, die seitwärts auch in diese „Volkstront“ eingeschlossen worden waren, als die Kommunisten ihre politischen Geschäfte damit machen wollten, könnten diese Lage nur zur Kenntnis nehmen.



Roman von Christel (Proskel-Delhaes)

UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WEIMAR I.S.A.

(60. Fortsetzung.)

„Wir wollen zu Abend essen!“ sagte Tiedruch statt einer anderen Antwort. Romanas sah, daß er sich noch manches durch den Kopf gehen lassen mußte, ehe er entscheidend antwortete. Schließlich gehörten die Kinder in erster Linie ihm.

Doch noch ehe sie das Kurhaus erreicht hatten, wandte sich Tiedruch plötzlich seiner Frau zu. In seinen Augen stand eine große, müde Hilflosigkeit.

„Ja, fahre du! Du hast es bisher so gut gemacht.“

In unmerklichem Jubel preßte sie seinen Arm an sich. An der Festigkeit dieser Bewegung erkannte Tiedruch wieder einmal, wie sehr und tief sie Anteil nahm an allem, was seine Kinder betraf.

„Nachdem Romanas Fräulein Rösch und Else Wiedner kennengelernt hatte, betrat sie den hellen, freundlichen Schlafsaal, in dem am nächsten Tage Camilla als einzige zu Bett lag. Als die Tür leise knarrte, richtete sich Camilla auf und schaute der Eintretenden erwartungsvoll entgegen. Ihre Augen weiteten sich.“

Romanas ging schnell auf das Bett zu. Sie war allein. Fräulein Rösch und Else Wiedner waren zurückgeblieben.

„Camilla —“ sagte Romanas sanft und sie schaute mit einem Blick so tiefer und grenzenloser Liebe auf das verstörte Mädchen herab, daß er seine Wirkung nicht verfehlte.

Camilla schrie plötzlich leise auf, warf dann die Arme empor und lag im nächsten Augenblick an Romanas Brust.

„Hilf mir —! Hilf mir —!“ wimmerte sie aus erschüttertem Schluchzen heraus.

„Meine kleine Milla“, sagte Romanas mit bewegter, ganz leiser Stimme, „was weißt du, wie ich um dich gekämpft habe. Ich wollte nicht, daß du dir ein Bild nimmst, was keines war. Aber du meinst, in mir eine — Freundin zu sehen, die dir den — Mann nicht gönnte. Und ob ich dir einen Mann gönnte —! Nur solltest du, wie er, erst reif werden, reif für eine Ehe und deren Beständigkeit; um in ein zweifelhafte Ergebnis zu taumeln, dafür war ich doch beide zu gut.“

„Ich habe ihn lieb — ich habe ihn lieb —“ lachte das Mädchen plötzlich unbeherrschert auf, warf sich mit dem Gesicht in die Kissen und weinte heillos. „Aber alles andere habe ich erst hier erkannt. Ich kann nicht mehr so weiterleben. Ich fühle, es muß eine Klärung kommen, ich — ich — oh, Mama, ich kann es nicht sagen. Vater muß es wissen. Ich kann diese Heimlichkeit nicht mehr ertragen. Ich habe ein Gefühl, als sei ich gar nicht mehr jung... Ich muß es gutmachen — Vater! Ich könnte seine Frage nicht ertragen — ich muß mit ihm sprechen, aber ich höre so gar nichts von ihm. Laß mich doch zu ihm fahren, Mama. Hilf mir, hilf du mir! Zeige mir jetzt, wo ich dich brauche, daß du uns Kindern wirklich gut bist: Laß mich zu ihm fahren, ohne daß Vater es erfährt.“

Romanas schüttelte langsam und bestimmt den Kopf. Zu jeder Hilfe bin ich bereit. Aber man läuft seinem Mann nach; man läßt sich fügen und bietet sich nicht auf dem Präsentierteller an.“

„Aber wir gehören doch zusammen, unauflöslich — Camilla vergaß alle Rücksichten, alle Vorbehalte. Sie sah, erwiderte, wie Romanas erblökte.“

„Milla, soll das heißen, daß du —?“ Sie brachte den Satz nicht zu Ende. „Er hat es gewagt, die Tochter seines Chefs und Gönners anzurufen, heimlich und verheimlicht, wie man ein leichtes Mädchen nimmt? Und du hast geschwiegen? Du hast geschwiegen, Milla?“

„Er hat Vater nicht!“ wimmerte das Mädchen und wand sich auf seinem Lager. „Ich kann ihn nicht mehr in die Augen sehen. Ich habe ihn doch lieb, den ich, seinen Vater. Er darf es nicht erfahren — ich werde Alf heiraten.“

„Diesen Schwur verlangt du noch zu heiraten? Ich glaube nicht einmal mehr, daß du ihn liebst. Nur gerechtfertigt willst du sein. Und gingst damit für dein Leben lang in eine unglückliche Ehe!“

(Fortsetzung folgt.)



**Stadt-Sparkasse
zu Spangenberg**
Gegründet 1882
Kostenlose Ausgabe von Heimsparbüchern

Zur Kirmes

empfehle ich meine altbekannten
Herren- und Damenstoffe

Franz Müller

Zur Kirmesfeier im Ratskeller

empfehle ich aus meiner
Hauswirtschafterei
ff. Speisen

Zum Ausschank kommt das altbekannte
„Heffische Löwenbier“

Konrad Breßler / Spangenberg

Installation für Licht, Kraft, Wasser und Klempnerei

empfehle

Elektrische Heiz- und Kochapparate, Beleuch-
tungsrörper aller Art, Haus- u. Röhengeräte
Komplette Radio-Anlagen

Ich lade meine Kundschaft herzlich
zur Kirmes ein

Karl Bender

Inhaber: Georg Meurer

Vorteilhafte Angebote in Porzellan

Geschäftsübernahme!

Hierdurch gebe ich den verehrten Einwoh-
nern von Spangenberg und Umgebung zur
gefl. Kenntnis, daß ich das

Manufaktur-, Woll- und Kurzwarenschäft

von Karl Fint, Spangenberg, Neustadt 59
übernommen habe.

Ich werde stets bemüht sein, durch ein
gut sortiertes Lager, reelle und freundliche
Bedienung, den Wünschen der Kundschaft
gerecht zu werden.

Am

Kirmesmarkt

finden Sie eine reichhaltige Auswahl bei guter
Bedienung in:

Unterwäsche für Herren, Frauen und
Kinder, Strümpfe, Damenmäntel
Herrenhüte u. Mähen und Strickwaren
aller Art, sowie die gute

Strickkleidung

Marte „Wollwirl“ bei

Barthel Brübach

Zur Kirmes empfehle ich:

**Uhren aller Art, Bestecke
Schmucksachen, Brillen**
nur aus dem Fachgeschäft

Willi Diebel

Eigene Reparaturwerkstatt



Was meinen Sie dazu...

Sehen Sie Ihr Kind nicht
gern in so einer schmun-
keligen Kleidung? Unter unserer
Bleyle-Auswahl haben Sie
viele Möglichkeiten, reizende
Kleiderchen und entzückende
Anzüge ganz nach Ihrem
Geschmack zu wählen.

**Joseph
Guise**

Kassel

Untere Karlsstraße 9

Zum Kirmesmarkt

Manufaktur-
und Kurzwaren

Damenkleider und Mäntel
Trikotagen

Inlett-Bettfedern

A. Portugall

Wählen Sie schon jetzt Ihre Weihnachtsgeschenke.
Das passendste ist eine **Singer Näh-
maschine**. Besichtigen Sie meinen Ausstellungsraum, der
Ihnen eine reichhaltige Auswahl in neuen und gebrauchten
Maschinen bietet.

Fritz Michel, Obergasse 172/174

Auf nach Elbersdorf!



Unsere diesjährige

Kirmesfeier

findet am **Sonntag, den 16. Okt.,**
von 3 Uhr ab und **Montag, den**
17. Oktober im Saale der Gast-
wirtschaft **Sinning** statt.

Es laden freundlich ein
Die Kirmesburschen

Der Wirt

Zum Kirmesmarkt

empfehle billig und preiswert:

Damenmäntel von 18–50 RM

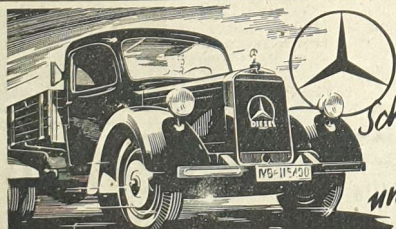
Herrenmäntel von 37–60 RM

Herren- und Kinderlodenmäntel
in allen Preislagen

Damen- und Herrentrikotagen

Bett- und Tischwäsche

Wilhelm Ludolph



*Schnell, stark
geräumig
und... robust*

Typ L 1500 — 1½ Tonnen Nutzlast als Pritschenwagen
mit Vergasermotor 6 Zylinder, 45 PS, Ladefläche 2500 × 1750 mm
Fahrgestell RM 3490.- ab Werk
mit Dieselmotor 4 Zylinder, 45 PS, Ladefläche 2500 × 1750 mm
Fahrgestell RM 4990.- ab Werk
Typ L 2000 I — 2 Tonnen Nutzlast als Pritschenwagen
mit Vergasermotor 6 Zylinder, 65 PS, Ladefläche 3000 × 1750 mm
Fahrgestell RM 4040.- ab Werk

Schnell-Lastwagen **MERCEDES-BENZ**

*Kaufstisch
Sichtbar!*

Generalvertretung:

Motortwagen-Handelsgesellschaft G. & H. Apell, Kassel
Dpernstraße 5/7
Auf 30731, 30732, 30733

3–4 Zimmer-

Wohnung

preiswert zu vermieten.

Witwe Noll
Elbersdorf

Empfehle meine garantiert
wasserfesten

Regendecken

für Pferde und Rüge in allen
Größen und Preislagen.

Hans Rode

Sattlermstr., Elbersdorf

Wohnung

neu renoviert, 2 Zimmer und
Rüge, sofort zu vermieten.

Obergasse 172/174

Zur Kirmes

frisch geschlachtet
la Bratwurst und Supperknochen
Konzert
Das gute Malsfelder u. Coburger Bier

Eckhardt Weisel

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 16. Oktober 1938: Dr. Alhorn
Von Sonnabend mittag 13 Uhr bis Montag vormittag 8 Uhr

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 16. Oktober 1938 (18. Sonntag n. Trinitatis)
Kollekte für die Seemannsmisison.
Spangenberg: Vorm. 10 Uhr, Pfr. Böndorf, 11¼ Rimb-
gottesdienst. **Elbersdorf:** Vorm. 10 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann,
11 Uhr Kindergottesd. **Schnellrode:** Nachm. 1 Uhr, Pfr. Böndorf.
Kirchliche Vereine: Sonntag 1 Uhr Abfahrt vom Bahnhof
Spangenberg nach Messungen zum Frauenhilfsfest. Dienstag
abend 8 Uhr: Evangel. Jugendschar im Parkhaus 1.

Drucksachen nur von H. Münzer!